

Kleine coleopterologische Mitteilungen.

Redigiert von W. Hubenthal.

150. *Nebria iberica* Oliveira. „Art oder Varietät? Eine Auffassungs- und Zweckmäßighkeitsfrage der Systematik, betrachtet vom Standpunkt der Biologie, bzw. Zoogeographie.“ Die unter diesem Titel in den Entom. Mitteil. 1920, S. 1 erschienenen Ausführungen sind von mir bereits im März 1919 noch in Regensburg verfaßt und als Manuskript ausgesandt worden. Wer jene Erörterungen durchdenkt, wird verstehen, daß ich die Ansicht der Herren Th. Münster (Forh. ved 16. skand. naturforskermöte 1916, S. 702) und Wilh. Hubenthal (Ent. Bl. 1919, S. 181-182), wonach *Nebria iberica* Oliv. als gute, eigene Art neben *N. brevicollis* F. aufzufassen ist, nicht zu teilen vermag. Eine etwa zwischen *brevicollis* und *iberica* konstant bestehende Penisdifferenz besagt nicht, daß beide Formen unbedingt als selbständige Arten gelten müssen, sind doch konstante Penisdifferenzen beispielsweise zwischen sehr vielen *Carabus*-Arten und deren zugehörigen Subspecies gar nichts Auffallendes!

Höchstwahrscheinlich wird der Bau der weiblichen Genitalien unserer beiden *Nebria*-Formen eine Begattung zwischen *brevicollis* und *iberica* ohne weiteres zulassen und in der freien Natur auch eine Amphimixis beider Formen erfolgen. Herr Dr. Paul Gusmann, Schlutup bei Lübeck, machte mir unterm 2. Dezember 1919 die interessante Mitteilung, daß er im Jahre 1919 im eigenen Garten unter fünf *Nebrien* vier *brevicollis* und eine *iberica* erbeutet habe und daß die Halsschildfurchen bei drei Stücken der *brevicollis* ebenso tief sei wie bei *iberica*. Dieser Fund bestärkt mich in meiner Auffassung, daß *iberica* durchaus nur als Subspecies von *brevicollis* aufgefaßt werden darf und daß eben in den Geschlechtszellen von *N. brevicollis* die Anlage für die Hervorbringung der, wahrscheinlich älteren *brevicollis*-Form *iberica* Oliv. ständig vorhanden ist. Individuen der Form *iberica* scheinen besonders in Küstengebieten, bzw. wohl auf mehr oder weniger stark salzhaltigem Boden zur Entwicklung zu gelangen.

(Paul Meyer-Fiume.)

151. *Nebria iberica* Oliveira. Den vorstehenden Ausführungen kann ich nicht zustimmen. Die Penisdifferenzen der *Carabus*-Rassen sind für andere Gattungen ohne Beweiskraft. Daß *brevicollis* und *iberica* zusammenleben, beweist nichts. Mit demselben Rechte könnte man die zusammen vorkommenden *Notiophilus*, *Trechus splendens* und *striatulus*, *Chrysochloa cacaliae* und *speciosissima*, als eine Art ansehen. Andere Forscher schließen aus dem Zusammenleben sehr ähnlicher Formen gerade auf ihre artliche Verschiedenheit! Auf Begründungen mit wahrscheinlich und höchstwahrscheinlich kann man sich nicht einlassen. Der letzte Satz widerspricht meinen Fundortsangaben, in welchen von salzhaltigem Boden keine Rede ist. Bei Eisleben fand Herr Dr. Feige nur *brevicollis*! Der wichtigste Beweis-

grund für die spezifische Geltung der *iberica* ist der Mangel der Tarsenbehaarung. Ganglbauers Tabelle (K. M. I. 99. 100.) zeigt deren Wichtigkeit. — Diese Frage werden wohl am besten die Herren Dr. Daniel entscheiden können. (Hubenthal.)

152. **Nebria iberica** d'Oliv. wurde am 8. August ds. Js. von meinem Sohn bei Dobbertin, Meckl., unter Steinen am Waldrand (guter Humusboden auf der Höhe einer Hügelkuppe des Landrückens) in 17 Stücken gemeinsam mit 2 Stücken der *N. brevicollis* F. gesammelt. Das Tier dürfte also nicht salzliebend sein. Es befinden sich einige kräftige ♀♀ von 13 mm Lg. darunter. — Das von Mjöberg^g angegebene Merkmal der Vereinigung des 3. Streifens mit dem 4. unmittelbar vor der Spitze ist nur bei 3 von den 17 Tieren ausgeprägt. — Auch in der Sammlung des Herrn Bänninger, Gießen, in der Material vom Kaukasus über Bulgarien und Ungarn bis nach Holland vorhanden ist (45 *brevicollis*, 19 *iberica*) fehlt *iberica* aus den östlichen Gebieten Europas. (Benick-Lübeck.)

153. **Acalles**. Bei Göhren auf Rügen klopfte ich im Juli dieses Jahres einige *Acalles lemur* Germ. in schön gezeichneten Exemplaren von alten morschen Laubbäumen (u. a. Eiche und Haselnuß) in der Strandwaldung. Es ist der erste *Acalles*, der mir in Pommern vorgekommen ist, obwohl ich dort viele Jahre gesammelt habe. Meine Bemühungen, auch *ptinoides* Gyll. an Kiefern zu fangen, sind dagegen erfolglos geblieben. Vergebens habe ich zahlreiche morsche verpilzte Kiefernäste, die auf dem Boden lagen, und alte Äste am Stamme abgeklopft. (v. Varendorff-Cunersdorf.)

154. **Pityophthorus pubescens** Marsh. (*ramulorum* Perr.). Diese Art fand ich bei Göhren auf Rügen an noch halbgrünen Kiefernästen, die auf der Erde umherlagen. Dieser ist der dritte Fundort, den ich an der Ostsee festgestellt habe; die beiden anderen sind Misdroy und Alt-Gaarz in Mecklenburg (Bestimmung von Eggers). (v. Varendorff-Cunersdorf.)

155. **Ceuthorrhynchus ignitus** Germ. war bei Göhren sehr häufig, aber nicht an *Berteroa incana*, wie Reitter angibt, sondern an Hirtentäschchen, *Capsella bursa pastoris*, während *sulcicollis*, der an dieser Pflanze leben soll, fehlte. (v. Varendorff-Cunersdorf.)

156. Im Riesengebirge gefangene Ex. von **Magdalis duplicata** Germ. zeigen gelbrötliche Farbe des Fühlerschaftes und z. T. auch der ersten Geißelglieder. Bei anderen Ex. tritt eine rötliche Farbe wenigstens andeutungsweise hervor. Es handelt sich um völlig ausgereifte Tiere. Diese Färbung gewährt einen bequemen Anhalt zur Unterscheidung von der ähnlichen *violacea*, die hier mit *duplicata* zusammen vorkommt. Hat jemand ähnliche Beobachtungen gemacht? (v. Varendorff.)

157. **Staphylinus brunnipes** F. und *compressus* Mrsh. fanden sich bei Göhren unter Buchenlaub am Strande. Beide scheinen im

Norden wie *Tasgius ater* Grav. strandliebende Arten zu sein: denn ich habe früher die erste Art in den Dünen der Nordsee auf der Insel Juist und in Jeschöft an der Ostsee in Hinterpommern, die letzte Art am Strande von Bornholm gefunden.

(v. Varendorff-Cunersdorf.)

158. *Leptinus testaceus* Müll. schüttelte ich bei Göhren in einem Stück aus moderndem Buchenlaube; Gänge, die von Mäusen herühren konnten, waren in der Laubdecke zu erkennen.

(v. Varendorff-Cunersdorf.)

159. *Liodes ciliaris* Schm. war in den Dünen von Göhren nicht selten, wenn man ihr bei Sonnenuntergang nachstellte. Hierbei fand ich auch ein Stück der *furva* Er., die im Gegensatz zu *ciliaris* nicht auf dem Sande saß, sondern am Strandhafer hing. Auf einer quadratfußgroßen Stelle einer Sandfläche auf der Höhe des Bergrückens stellten sich allabendlich *ciliaris* und eine andere Art, die ich vorläufig für *dubia* halte, ein. Rings in der Umgebung war keine *Liodes* zu entdecken. Wie auf Verabredung wählten sie immer wieder diese kleine Stelle, die sich durch nichts von der umliegenden Örtlichkeit unterschied (Hochzeitsplatz?)

(v. Varendorff-Cunersdorf.)

160. *Necrophilus subterraneus* Dahl. fand sich häufig bei Günzburg an der Donau (bayr. Schwaben), wo mir seinerzeit Herr Lehrer Rudolf Obendorfer die Fundstelle (auf Diluvialsand) zeigte. Er hat darüber einen Artikel in den Entomologischen Nachrichten geschrieben.

(Pruner-Berlin.)

161. *Gymnetron beccabungae* und *squamicolle*. Nach den Aufklärungen des Herrn Künneemann zu diesen Arten (Ent. Bl. 1918 S. 101) muß ich meine Angaben zu *beccabungae* (Ent. Bl. 1917 S. 315) nunmehr auf *squamicolle* Reitter beziehen. Es ist also *squamicolle*, welches ich aus den Kapseln der *Veronica scutellata* gezogen habe.

(Urban-Schönebeck.)

162. Springende Rüsselkäfer (Nachtrag). Am 16. August 1919. einem sonnigen, sehr warmen, aber nicht schwülen Tage, nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, schöpfte ich von Polygonum amphibium var. terreste auf eingetrocknetem Sumpfboden viele *Phytobius quadricornis*, *Rhinoncus gramineus* und *Rh. perpendicularis*. Alle Käfer sah ich im Streifsacke springen. Die *Rh. perpendicularis* waren sehr lebhaft und sprangen 3—4 cm weit nach vorn oder seitwärts, nach dem Sprunge lagen sie oft auf dem Rücken oder der Seite. Die *Phytobius* waren ruhiger und hüpfen nur hin und wieder einmal. Bei den *Rh. gramineus* waren nur selten schwerfällige, sprungartige Bewegungen wahrzunehmen.

Eine Anzahl Käfer wurde mitgenommen und eingesperrt. Am nächsten, gleichfalls sehr warmen Tage fanden sich die beigegebenen Polygonumpflanzen stark befressen und die Käfer munter. Ich ver-

suchte, die Tiere zum Springen zu reizen, aber nur *Phytobius* und *Rh. perpendicularis* machten schwache Versuche, der Aufforderung nachzukommen. Als ich die Käfer dann in ein großes Glas gebracht und dieses in erwärmtes Wasser getaucht hatte, sprangen beide Arten wiederholt vom Boden des Glases an die Seitenwände. Sie nahmen dabei offenbar die Flügel zur Hilfe, denn man sah, nachdem sie sich gesetzt hatten, die Spitzen der häutigen Flügel unter den Decken hervorragen.

Am 19. August besuchte ich die Fangstelle vom 16. nochmals. Das Wetter war schön, doch ziemlich windig, die Lufttemperatur noch höher als am 16., nahe an 30° C. Es waren nur verhältnismäßig wenige von den Käfern zu finden, und ein Springen wurde nur bei *Phytobius* und *Rh. perpendicularis* hin und wieder beobachtet. (Urban-Schönebeck.)

163. *Galeruca melanocephala* (vgl. Ent. Bl. 1918 S. 181). Am 2. März 1919 fand ich ein Weibchen der Art über den Elbdamm hier kriechend und nahm es lebend mit. Die Lufttemperatur betrug + 5° C, in der Nacht vorher hatte es gefroren. Ich hielt das Tier im ungeheizten Zimmer, von den beigegebenen Blättern verschiedener Pflanzen rührte es nichts an. Allmählich legte ich ihm, um die Nahrungspflanze festzustellen, weitere Pflanzen vor. Große Hoffnungen hatte ich auf *Salix* gesetzt, aber es war nichts damit; nur machte ich hierbei die mir erwähnenswert scheinende Beobachtung, daß der Käfer den Knospenschuppen gewisser Weidenarten in Größe, Form und Farbe zum Verwecheln ähnlich sieht. Schließlich war die Zahl der Pflanzenarten, welche ich dem Tiere geboten hatte, auf mehr als 50 angewachsen, als ich am 15. April merkte, daß *Rumex acetosa* befressen war. Auch andere *Rumex*arten und ebenso *Polygonum* wurden angenommen, sonstige Pflanzen nicht, so daß *Polygonaceae* als Nahrungspflanzen anzusehen sein dürften, mit denen ich den Käfer denn auch in der Folge ernährte. Das Tier fraß meist halbkreisförmige Ausschnitte in die Blattränder, aber daneben auch Löcher in die Blattspreite, sein Nahrungsbedürfnis war gering. Mitte Juni fing sein Hinterleib an zu schwellen und war gegen Ende Juni sehr dick. Es kam indessen nicht zur Eiablage, das Tier war offenbar nicht befruchtet, und ein Männchen konnte ich nicht auftreiben. Die Schwellung ließ bald wieder nach, der Käfer hörte mit Fressen auf und verkroch sich in ein zusammengerolltes, trockenes Blatt. Da keine Aussicht bestand, weitere bemerkenswerte Beobachtungen zu machen, wurde das Tier im Oktober getötet. (Urban-Schönebeck.)

164. *Laria rufimana* Boh., var. b. und var. d. bei Schilsky (Küster 41. 22), kommen in Thüringen vor. Sie wurden in einzelnen Stücken in *Vicia faba* in Gotha unter zahlreichen normalen von Rechtsanwalt Franz Fischer gesammelt und mir mitgeteilt. Var. b. ist bisher nur aus Lappland bekannt und seit Schönherr's Zeit

nicht wieder festgestellt worden. Var. d. ist nach Schilsky sehr selten. (Hubenthal.)

165. **Bembidion lunatum** sbsp. **Koltzei** m. (Ent. Bl. 1920 S. 217). Sämtliche Individuen der sbsp. *Koltzei* sind durchwegs ein wenig kleiner und im ganzen Aufbau zarter als typische Exemplare des *B. lunatum* Duft. Alle bei der sbsp. *Koltzei* sich zeigenden Abweichungen sind höchstwahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß die Entwicklung der Käfer dieser Form in den Küstengebieten sich zum großen Teil unter Wasser vollzieht (Ebbe und Flut, Springflut usw.).

Das Gleiche dürfte für *B. lunulatum* sbsp. *submarinum* Reitt. zutreffen, welche Form, meines Erachtens, ebenfalls nicht als einfache Aberration bezeichnet werden darf. (Paul Meyer-Fiume.)

166. **Bembidion moeoticum** Kol. In den Kleinen Coleopt. Mitt. Nr. 51 hat Herr Dr. F. Netolitzky für *Bembidion moeoticum* außer Eisleben auch den Fundort Rankersleben angegeben. Ich nehme an, daß das *Bembidion* ein halophiles Tier ist. Trifft das zu, so muß der Name des Ortes Remkersleben heißen. Ein Dorf im Kreise Wanzleben, Reg.-Bez. Magdeburg. Bei diesem Ort sind viele halophile Pflanzen und Tiere gefunden worden. Die falsche Fundortsangabe könnte zu Irrtümern Veranlassung geben. Wahrscheinlich war der Name undeutlich. (Kleine-Stettin.)

167. Fang von **Anoxia villosa** F. und **Polyphylla fullo** L. Seit meiner Versetzung in die Nähe von Wiesbaden — 1907 — war es mein Streben, das hochinteressante Floren- und Faunengebiet der Sandfelder und Kiefernwälder zwischen Mainz und Ingelheim zu durchforschen und besonders in koleopterologischer Hinsicht auszuheuten. Besonders vom Truppenübungsplatz „Großer Sand“ unterhalb Mainz konnte ich manche seltene Art meiner Sammlung zufügen. Aber so oft ich auch in den letzten Jahren an warmen Juni- oder Juliabenden dort meine Jagdausflüge bis zur einbrechenden Dunkelheit ausdehnte, nie bekam ich ein Stück der so sehnsüchtig begehrten *Anoxia villosa* F. oder *Polyphylla fullo* L. zu sehen; sie sollten doch dort und auf der rechten Rheinseite abends nach Sonnenuntergang, wie Hauptmann Herber und Dr. Fuchs in „Heyden: Die Käfer von Nassau und Frankfurt“ berichten, oft in größerer Menge um Kiefern und Obstbäume schwärmen. Mochte es nun an der gewählten Zeit, der Witterung oder den eventuellen Flugjahren liegen, das Resultat blieb stets negativ. Am 8. Juli 1918 nachmittags war ich wieder einmal „drüben“ auf dem Großen Sand und begann mit einer langen Stange, die ich mir in einem jungen Eichen- und Robiniengebüsch geschnitten hatte, der Anregung meines Sammel Freundes und Kollegen K. Stock aus Wiesbaden folgend, welcher einige Tage zuvor dieselbe Methode erprobt hatte, die am West- und Nordhange des Platzes einzeln stehenden Kiefern mit kräftigen Schlägen abzuklopfen. Der Erfolg war überraschend. Schon nach

den ersten Schlägen fielen einige *Anoxia villosa* mit ziemlich hörbarem Aufschlag zu Boden. Nach kurzer Zeit hatte ich 11 Stück, darunter 3 ganz dunkel gefärbte, erbeutet. Sie waren beim Herunterfallen alle sehr schlaftrunken und erwachten langsam. Der 10. Juli brachte mir am gleichen Orte nach derselben Fangmethode nur noch zwei Stücke. Alle erbeuteten Tiere waren Männchen. — Am 15. Juli befand ich mich wieder in klopfender Tätigkeit auf dem „Großen Sand“; diesmal brachte sie mir keine *Anoxia* mehr, aber zu meiner großen Freude in rascher Folge 3 *Polyphylla fullo* L. von den Kiefern herunter. Laut klatschten die großen Käfer auf den weichen Boden nieder. Sie waren schneller munter als die *Anoxia* und fingen hörbar an zu zirpen; das klang wie das leise Gezwitscher der Goldhähnchen in den Tannenwipfeln. Alle waren Weibchen, eins davon die schöne schwarzbraune var. *marmorata*. Wahrscheinlich waren es Nachzügler und die Flugzeit, besonders für die ♂, war bereits vorüber. Im vergangenen Jahre mußte ich mir die Wiederholung obiger Fangmethode, zu einer vielleicht etwas günstigeren Zeit, versagen, da der Zugang zum „Großen Sand“ im Frühjahr und Vorsommer gesperrt war. Hoffentlich hole ich mir dort im kommenden Jahr neue Beute.

(Ludwig Petry-Dotzheim.)

168. **Käferbeute im Herbst 1919.** Das spät eintretende Frühjahr und der darauf folgende naßkalte Vorsommer des nun zu Ende gehenden Jahres hatten die Entwicklung der Insektenwelt, besonders aber der Käfer, hier ungünstig beeinflußt. Von manchem hoffnungsvoll angetretenen Sammelausflug mußte der Coleopterologe mit leeren Flaschen heimkehren. Die im weichen Lößboden aufgeworfenen Übungsgräben des hiesigen Exerzierplatzes, in denen in früheren Jahren *Dorcadion fuliginator* L. mit seinen Var., *Sphenophorus mutilatus* Laich. u. a. in Mengen zu finden waren, blieben in diesem Frühjahr vollständig leer. Als nun im August echtes Sommerwetter eintrat, wollte sich die Hoffnung auf den Spätfang beleben: doch die jäh eintretende Hitze und anhaltende Dürre ließen bald die gewohnten, lohnenden Fangplätze veröden. Die Käfer starben rasch ab oder zogen sich in Verstecke zurück, welche ihnen die Möglichkeit zur Erhaltung ihres Lebens boten. — Am 23. August hatte ich, über Mainz—Mombach fahrend, einen Ausflug nach dem Übungsplatz „Großer Sand“ gemacht: eine *Zyrras collaris* Payk., welche ich im Fluge fing, und einige *Calathus fuscipes* Gz. *erratus* Sahlbg. und *Harpalus anxius* Dft., welche unter den welkenden und faulenden Grundblättern von Echium, Verbascum und Cynoglossum versteckt saßen, waren die einzige Beute. Die Stauden der *Euphorbia Gerardiana* Jacq., auf denen ich im Juni 1916 und 18 *Oberea erythrocephala* Schr. nebst der hübschen var. *Richteri* Bau zahlreich sammelte, waren teilweise schon abgewelkt. Auch der im Westen vom „Großen Sand“ über den Lenneberg bis Heidesheim hinziehende Kiefernwald und die zahlreichen Blößen darin, sonst das Eldorado aller Insekten-

freunde, boten nichts zum Mitnehmen. *Viburum Lantana* L. und *Peucedanum Oreoselinum* Meh., sonst Fundgruben für viele gute Arten, namentlich Chrysomeliden, waren abgeblüht und standen leer. Nur in einzelnen verspäteten Blüten des *Geranium sanguineum* L., das hier in Menge den Boden bedeckt, fanden sich noch einige Nachzügler von *Zacladus geranii* Payk. Das Abklopfen der jungen Eichen und Kiefern am Waldrand westlich des Dorfes Budenheim hatte ebenfalls keinen Erfolg, und schon wollte ich, ziemlich mißgelaunt, zur Auffrischung meines inneren Menschen dem nahen Gasthaus „Rheinblick“ zusteuern, als mein Blick auf einen der kleinen Sandhügel, den letzten Resten der noch vor wenigen Jahren hier sich ausdehnenden, botanisch hochinteressanten Sandfelder, fiel. Dieser, rings umgeben von Spargel-, Kartoffel- und Gemüseanlagen, welche von dem Abfluß einer kleinen Sumpfwiese — Lettigkaut — durchzogen werden, und spärlich bewachsen von den Stauden der *Artemisia campestris* L., *Euphorbia Gerardiana* Jacq., *Salsola Kali* L. und einzelnen dichtrasigen Grasbüscheln von *Phleum arenarium* L., *Poa alpina* v. *badensis* Hke., und *Weingaertneria canescens* L. lockte mich zu einem letzten Versuche. Ich begann die langbewurzelten, bereits absterbenden Grasbüschel auszureißen und über einem weißen Tuche zu schütteln und zu zerpflücken, auch den feinen Tertiärsand, der in ungefähr Spannentiefe schon mäßig feucht wurde, unter ihnen umzugraben. Der Erfolg stellte sich sofort ein. Nach Verlauf von etwa einer Stunde hatte ich 3 *Harpalus smaragdinus* Dftsch., 8 *Harp. servus* Dft., 1 *Harp. autumnalis* Dft., 2 *Harp. anxius* Dft., 1 *Harp. picipennis* Dft., 3 *Calathus erratus* Sahlbg., 1 *Ablattaria laevigata* L., 1 *Hister fimetarius* Hbst., 6 *Galeruca interrupta* Oliv., 1 *Chrysomela carnifex* F., 2 *Anthicus antherinus* L. und 2 *Sitonia lineata* L. in der Sammelflasche. — Am 3. und 20. September hatte es mich wieder nach dem kleinen Sandhügel bei Budenheim gezogen, und das Gesamtergebnis dieser 3 Sammeltage auf einer Fläche von höchstens 8 bis 10 qm waren: 7 *Calathus erratus* Sahlb., 1 *Cal. ambiguus* Payk., 1 *Cal. melanocephalus* L., 1 *Poecilus lepidus* Lesk., 3 *Amara aenea* Dég., 2 *Amara bifrons* Gyll., 9 *Harpalus smaragdinus* Dftschm. (nur 1 ♀ und dieses mit ungleichen Halsschildseiten), 15 *Harp. anxius* Dft., 1 *Harp. serripes* Quens., 1 *Harpal. tardus* Panz., 26 *Harp. servus* Dft. (eine Anzahl davon mit prachtvollen rotbraunen Flügeldecken), 4 *Harp. picipennis* Dft., 1 *Harp. Fröhlichii* Strm. (neu für das Gebiet), 4 *Harp. autumnalis* Dft., 1 *Staphylinus olens* Müll., 4 *Hister fimetarius* Hbst., 1 *Ablattaria laevigata* L., 4 *Serica holosericea* Scop., 4 *Chrysomela carnifex* F. (1 Stück var. *Konowi* Wse. mit fast ganz roten Flügeldecken), 13 *Galeruca interrupta* Oliv., 4 *Melanimon tibiale* Fab., 5 *Anthicus antherinus* L., 1 *Otiorrhynchus ovatus* L. und 5 *Sitona lineata* L. zusammen 118 Käfer!

(Ludwig Petry - Dotzheim.)

169. **Pterostichus cristatus** Dufour. Der Erfolg der zwei ersten Sammeltage hatte mich am 13. und 15. Sept. nachmittags zu einem

ähnlichen Versuche nach unseren Taunushöhen getrieben. Von hochstämmigen, alten Buchen beschattet, nimmt nahe am Gipfel der „Hohen Wurzel“ ein Wässerchen seinen Ursprung, um in der Richtung Südost der Stadt Wiesbaden zuzueilen. Den Anfang seines Laufes bildet eine schluchtartige Senkung, deren Boden teilweise moorige Beschaffenheit zeigt, teilweise mit größeren und kleineren Steinen (Taunusquarzit) reichlich bestreut ist. Die dunklen, moorigen Stellen sind mit *Juncus glomeratus*, *Carex remota* und *Aira caespitosa* ziemlich dicht bewachsen und bieten deshalb allerlei Kleingetier willkommene Schlupfwinkel. Diese vielverheißende, etwa 50 m lange Schlucht, hatte ich mir an den genannten beiden Tagen zum Felde meiner Tätigkeit erkoren. Das Wässerchen war infolge der langen Trockenheit fast versiegt, aber auf dem stellenweise noch reichlich feuchten Boden begann ich nun mit Eifer Steine und Holzstücke umzuwenden und dürres Gras und Laub zu beseitigen: bald suchten hier und da flinke Burschen, einzeln oder mehrere zugleich, in glänzend schwarzen Panzerröckchen eiligst zu entkommen. Im Steingeröll und auf dem dunklen feuchten Moorboden im Gewirre der Gräser glückte das auch einigen, die Mehrzahl aber wanderte in das Sammelglas. Es waren fast nur Vertreter der Gattung *Pterostichus*, jedoch meistens begehrte Arten. Das Fangergebnis der beiden Tage betrug: 19 *Pterostichus cristatus* Dufour (12 ♂ 7 ♀), 4 *Pterost. nigrita* F. (2 ♂ 2 ♀), 2 *Pterost. aethiops* Panz. (2 ♂), 2 *Pterost. niger* Schall. (♂ ♀), 3 *Pterost. oblongopunctatus* F. (2 ♂ 1 ♀), 1 *Pterost. metallicus* Fbr., und 1 *Philonthus decorus* Grav. — Etwas abseits unter der Rinde eines faulenden Stammes saßen 2 prächtige *Chrysocarabus auronitens* Fbr., 1 *Baptolinus affinis* Payk. und einige schon entwickelte, aber noch in den Puppenwiegen liegende, *Rhagium mordax* Deg. —

Pterostichus aethiops Panz. fing ich hier zum erstenmal, früher habe ich ihn in unserem Gebiet nie zu Gesicht bekommen. *Pterost. cristatus* Dufour dagegen scheint über ganz Nassau an geeigneten Lokalitäten, wenn auch nicht häufig, verbreitet zu sein. Ich fing ihn in früheren Jahren in den Wäldern um Wasenbach in der Nähe des Schlosses Schaumburg an der unteren Lahn nicht selten; ebenso in der Umgegend von Fleisbach im Dilltal in den Wäldern nach dem Westerwalde hin, daselbst wieder im vergangenen Jahre am 3. August unter gefällttem Eichenholz 5 Stücke (3 ♂ 2 ♀) und am 4. Oktober 1 Stück (♂) unter Basaltsteinen. Am 23. September 1919 erbeutete ich 1 Stück (♂) beim Niederstieg vom Altkönig in einer Schlucht zwischen Fuchstanz und Königstein unter Quarzit und am 30. Oktober ebenfalls 2 Stück (♂ ♀) unter einem Quarzitbrocken nicht weit von Georgenborn am Südabhang der „Hohen Wurzel“, etwa 3 km von der erstgenannten Fundstelle entfernt. Nach meinen Erfahrungen meidet der Käfer ausgeprägten Kalkboden und liebt schluchtenreiche, etwas steinige Gebirgswälder: den Hochwald scheint er dem Niederwald vorzuziehen, wohl des Schattens und der dadurch gegebenen größeren Bodenfeuchtigkeit wegen. (Ludwig Petry-Dotzheim)

170. **Lucanus cervus** L. lebt in hiesiger Gegend außer in Eichen auch in Birnbäumen und zwar oft in großer Zahl.

Mit Vorliebe sucht er sich die Muskatellerbirnbäume in Wormsleben am Süßen See aus. Auch die *v. capreolus* ist dort zu finden. Wald und Eichen sind in der Nähe von Wormsleben nicht vorhanden. Auch an Kirschbäumen habe ich den Käfer wiederholt bei Rothenschirmbach gefunden, hier sind jedoch genügend Eichen vorhanden. Hat einer der Leser schon ähnliche Erfahrungen gemacht?

(Dr. Feige-Eisleben.)

171. **Über das Totstellen der Käfer.** In den „Entomolog. Blättern“ 1915, S. 43—51 findet sich eine Abhandlung „Über das Totstellen der Käfer“ von L. Reisinger. In der Schlußzusammenfassung lautet Satz 1: „Der Zustand des Totstellens läßt sich nur durch Berührungszreiz hervorrufen.“ Mag sein, daß dieser Satz für die vom Verfasser beobachteten Käfer seine Gültigkeit hat, für sämtliche Käfer besteht er kaum zu Recht. So sind manche Rüsselkäfer gegen den Reiz plötzlicher Annäherung (Veränderung der Lichtintensität) recht empfindlich. *Balaninus nucum* läßt sich vom Haselblatt herabfallen, wenn man noch ein tüchtiges Stück entfernt ist und den Strauch nicht berührte. *Cryptorhynchus lapathi* konnte ich wiederholt beobachten, wie das Tier beim Herabfallen im Blattwinkel liegen blieb und sich längere Zeit nicht bewegte (Beine völlig angezogen). *Byrrhus fasciatus* hatte längere Zeit in der bekannten Pillenform auf dem Rücken gelegen. Da wurden die Fühler langsam hervorgestreckt, wodurch wahrscheinlich die Aufhebung des Scheintodes eingeleitet werden sollte. Eine Annäherung mit der Hand genügte, um das Tier die Fühler zurückziehen und sich weiterhin totstellen zu lassen. Man kann wohl sagen: das ist Wiedereintritt des „hypnotischen Zustandes“; aber auch, wie mir scheint, mit demselben Recht: Absicht des Tieres, das sich, wer weiß in Folge welcher Erfahrung, in der „Totlage“ sicherer wähnt. — In ähnlicher Hinsicht scheint eine andere Beobachtung interessant, die ich im Juni 1914 gelegentlich eines Schülerausfluges machte. Einen *Lixus iridis* traf beim Herabfallenlassen das Mißgeschick, daß er in einem unteren Blattwinkel rücklings liegen blieb. Als bald wurde das rechte Mittelbein ausgestreckt — die übrigen Glieder und Fühler blieben angezogen —, und ein kurzer Abstoß brachte das Tier nun zu Boden, wo es schwer auffindbar war.

(Benick-Lübeck.)

172. **Necrophilus subterraneus.** In Heft 4—6 vom 15. Juli 1919 ersucht Herr Paul Meyer, Fiume, um nähere Angaben über das Vorkommen des *Necrophilus subterraneus*. Ich fing im Neuburger Wald bei Passau mit Köder (Fleisch, Käse, Schnecken, Pilze) außer einigen *Catops picipes* auch zwei Exemplare dieses interessanten Tieres. Im gleichen Forste erbeutete ich in einer kleinen, sehr feuchten, zum Inn abfallenden Mulde mit Limburger Käse als Köder im Juni 1918 eine größere Anzahl dieses nicht allzu oft gefangenen Käfers.

(Röhrli-Passau.)

173. **Carabidae** bei Passau. *Pterostichus fasciatopunctatus* und *transversalis* kommen hier häufig vor. Auch *Agonum scrobiculatum* und *Aptinus bombardae* habe ich hier gesammelt. (Röhrl-Passau.)

174. Betreffs des sogenannten **Wehrsafte** der **Carabus** teile ich folgendes mit. Mein Sohn glaubt sicher beobachtet zu haben, daß die Tiere dieses Sekret nicht, wie allgemein angenommen zu werden scheint, in einem Strahle, sondern in einem Kegel ausspritzen. Damit wäre dann auch die scheinbar so verblüffende Sicherheit, mit der sie ihr Ziel zu treffen wissen, erklärt. Sie „zielen“ ja nicht auf eine Stelle, sondern ein ganzer Kreis wird von dem ausgespritzten, heißenden Saft getroffen. Sorgfältige Beobachtungen, vielleicht bei Sonnenchein oder Versuche mit vorgehaltenem Lackmuspapier werden sicher genaue Auskunft über die Richtigkeit dieser Beobachtung geben. (Röhrl-Passau.)

Literaturübersicht.

(Enthaltend die wichtigeren Publikationen über Käfer aus anderen Zeitschriften, mit kurzer Inhaltsangabe.)

Von H. Bickhardt.

Alle Autoren, die Wert darauf legen, daß ihre Publikationen einem größeren Leserkreis bekannt werden, werden gebeten, Separata ihrer Arbeiten an mich einzusenden. Ebenso werden die Herausgeber aller entomologischen Zeitschriften, die noch nicht im Schriftentausch mit mir stehen, gebeten, mir ihre Zeitschriften im Austausch gegen die entomologischen Blätter zugänglich zu machen, damit ich ihren Inhalt den Coleopterologen bekannt geben kann.

VIII.

Bernhauer, M., Neue Staphyliniden der Philippinen. Deutsche ent. Z., p. 359-365 (1919).

Neubeschreibungen von Exoten.

Bickhardt, H., Die Histerini des äthiopischen Faunengebietes. Abhandl. des Vereins f. Naturk. Cassel, v. 55, p. 1-158 (1919).

Monographische Bearbeitung der afrikanischen Histeriden. Tribus *Histerini*. Es sind 17 Gattungen und 178 Arten unter Beigabe von 26 Textfiguren beschrieben, darunter 10 neue Spezies. Ansführliche Bestimmungstabellen aller Gattungen und Arten sind eingefügt. Die übrigen Histeriden des äthiopischen Faunengebietes sollen nach und nach in 3 bis 4 weiteren Heften, die in Zeitschriften des gleichen Formats erscheinen werden, ebenfalls behandelt werden. Dadurch wird, wie Verfasser hofft, in einiger Zeit eine Bearbeitung aller afrikanischen Histeriden, die dann zu einem Bande vereinigt werden kann, vorliegen.

Bodemeyer, B. v., *Anisoplia Faldermanni* ab. atra nov. und *Trichius abdominalis* ab. *Kohlmeiyeri* nov. — Deutsche ent. Z., p. 256 (1919).

Beschreibung der beiden neuen Aberrationen aus Nordpersien (Elburs-Gebirge).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Hubenthal Wilhelm

Artikel/Article: [Kleine coleopterologische Mitteilungen. 46-55](#)